

## BEMERKUNGEN ZUR TRIERER TAGUNG „ZWISCHEN FREUNDSCHAFT UND KULTISCHER VEREHRUNG“\*

Vom 19. bis 21. Oktober 2007 fand an der Universität Trier ein internationales Symposium zum Thema „Zwischen Freundschaft und kultischer Verehrung. Formen und Wandel grenzüberschreitender Zugehörigkeit in der Antike“ (als Veranstaltung von den Projekten *Griechisch-römisches Ägypten* und *Roms auswärtige Freunde*, unter der Leitung von Dr. Stefan Pfeiffer, Dr. Altay Coşkun und der Gesamtbetreuung von Prof. Dr. Heinz Heinen) statt. Wie schon im Tagungsexposé bemerkt wurde, sind mit „Freundschaft“ und „kultischer Verehrung“ zwei Pole abgesteckt, die das Verhältnis von Einzelpersonen, Städten und ganzen Regionen zu den hellenistischen Königen ebenso wie zu römischen Senatoren oder Kaisern definieren. Hinter diesen Begriffen verbirgt sich jeweils ein Bündel von Repräsentationsformen und Interaktionsmustern, welches zahlreiche Aspekte des politischen und gesellschaftlichen Alltags sowie neu entstehender Identitäten geprägt hat.

Die oben erwähnten Projekte (Teilprojekte A 1 und A 2) sind in den DFG-geförderten Sonderforschungsbereich 600: „Fremdheit und Armut. Wandel von Inklusions- und Exklusionsformen von der Antike bis zur Gegenwart“ (<http://www.sfb600.uni-trier.de>) eingebettet. Ersteres untersucht das Zusammenleben verschiedener Kulturen in Ägypten und die potentiell einheitsstiftende Funktion der Religion. Das zweite Projekt verfolgt die besondere Rolle freundschaftlicher und klientelähnlicher Formen von Kommunikation und Leistungsaustausch vor, während und nach der Errichtung provinzieller Herrschaft durch die Römer; besondere Schwerpunkte werden dabei in Galatien/Kleinasien und im Nordschwarzmeerraum gesetzt. Überdies sind beide Projekte in das Trierer Zentrum für Altertumswissenschaft sowie in das Forschungszentrum Griechisch-Römisches Ägypten eingebunden.

Im Folgenden sei es mir erlaubt, zuerst ganz kurz alle 14 (in drei Sektionen) gehaltenen Vorträge darzustellen. Dabei folge ich der im Programm des Symposiums vorgesehenen Ordnung. Am Ende meiner Notiz werde ich noch zu einigen Gesamtbemerkungen zu dieser Tagung kommen.

### **Sektion I: Freundschaften, persönliche Nahverhältnisse und das Imperium Romanum** (Einführung und Moderation von Dr. Altay Coşkun).

Prof. Dr. Luis Ballesteros Pastor (Sevilla): *Capadocia and Pontus. Client Kingdoms of the Roman Republic from the Peace of Apamea to the Beginning of the Mithridatic Wars (188–89 B.C.)*. Es handelt sich um eine auf schriftlichen Quellen begründete Untersuchung zu römischen Klientelverhältnissen der Pontiker und Kappadoker im Vorfeld des Ersten Mithradatischen Krieges. Schon nach dem Frieden von Apamea gerieten Kappadokien und Pontos unter den Einfluss der römischen Macht. Im Weiteren wurde jahrhundertlang die Außen- sowie Innenpolitik der beiden kleinasiatischen Länder von den Beziehungen zu den einflussreichen Mitgliedern des römischen Adels bestimmt.

Dr. Julia Wilker (Berlin), *Die persönliche Freundschaft zwischen Kaisern und Klientelherrschern und ihre Folgen im frühen Prinzipat*. Bisher wurden Aspekte der Inklusionstendenzen des frühen Prinzipats aus der Perspektive der Peripherie unter dem Gesichtspunkt der Eingliederung und Romanisierung weniger beachtet. Eine wichtige Rolle kommt dabei den vielfach überlieferten persönlichen, ja freundschaftlichen Verbindungen zwischen den Principes und ihren Angehörigen und den Mitgliedern der abhängigen Dynasten zu. Der Beitrag beleuchtete neben dem Hintergrund dieser Freundschaften den Einfluss, den einzelne

---

\* Diese Notiz entstand im Rahmen meines Forschungsaufenthaltes als Humboldt-Stipendiat an der Universität Trier. Meinem Betreuer Prof. Dr. Heinz Heinen sowie meinem Freund Dr. Stefan Pfeiffer sei auch an dieser Stelle für die nützlichen Hinweise und die sprachliche Durchsicht ein ganz herzlicher Dank gesagt.

Klientelherrscher gerade in Krisenzeiten auf die politische Gesamtentwicklung des Imperium nahmen, die Folgen ihrer engen Beziehungen zu den römischen Machthabern gerade im Bereich der Repräsentation und die Reaktionen der traditionellen römischen Eliten auf diese Entwicklung.

Henrik Prantl, M.A. (Trier), *Artavasdes II. – Freund oder Feind der Römer?* Im Mittelpunkt des Vortrages stand die Frage, inwiefern sich der König Armeniens Artavasdes II. in seiner Regierungszeit (55/4 – 34 v. Chr.) als Freund oder als Feind Roms präsentierte. Einerseits machte der Referent darauf aufmerksam, dass die literarischen Quellen wie die Biographien Plutarchs und das Geschichtswerk Cassius Dios von der Propaganda der beiden Bürgerkriegsgegner Marcus Antonius und Octavian durchdrungen sind. Andererseits zwingt die einseitige Quellenlage – angesichts des Fehlens der armenischen Perspektive – häufig zu einem wenig objektiven Blickwinkel aus rein römisch-griechischer Sicht. Dementsprechend war es Ziel des Vortrages, die Eigenständigkeit der Außenpolitik Artavasdes' II. und dessen Verhältnis zur Römischen Republik und deren Hauptakteuren aufzuzeigen.

Prof. Dr. Johannes Engels (Köln), *Athenodoros, Boethos und Nestor als „Vorsteher der Regierung“ in Tarsos und Freunde führender Römer.* Der Vortrag befasste sich mit einer der inhaltlich und stilistisch auffälligsten Passagen in den *Geographika* Strabons über die Honoratioren und ihre wechselvolle Stadtgeschichte von Tarsos in Kilikien (Geog. 14,5,12–15). Drei dort genannte Personen, Athenodoros, Boethos und Nestor, waren prominente Philosophen und Rhetoren des 1. Jhs. v. Chr. und der augusteischen Periode, die in einem Nahverhältnis zu führenden Römern standen, zu Caesar, Marcus Antonius und Octavian/Augustus. Die wechselvolle Stadtgeschichte von Tarsos kann für diese Epoche als typisch auch für das Schicksal anderer kleinasiatischer Poleis angesehen werden, in denen einzelne Personen und Familien die Geschehnisse der Stadt maßgeblich bestimmen, obwohl formal die traditionellen Organe der Polisverfassung weiter existierten.

Prof. Dr. Craig Williams (New York/Berlin), *Die Sprache der römischen Freundschaft. Überlegungen zur Problematik der amicitia.* Ziel dieses Vortrages war es, auf den Begriff von „Freundschaft“ bzw. *amicitia* näher einzugehen und gleichzeitig einige theoretische Fragen aufzuwerfen. Bei allen selbstverständlichen Überlappungen mit vergleichbaren Wörtern in anderen Sprachen, beispielsweise mit *philia*, *Freundschaft* oder *friendship*, bezieht sich nämlich das Wort *amicitia* zwangsläufig auf einen durch und durch römischen Begriff, der sich nur teilweise in andere Sprach- bzw. Kultursysteme übertragen lässt. Vor diesem theoretischen Hintergrund bot der Referent anschließend einen Überblick darüber, welche Begriffe die römische Sprache für freundschaftliche Beziehungen verwendet.

Dr. Axel Niebergall (Schweich), *Wer solche Freunde hat ... – Die Rolle von Amicitia-Beziehungen zwischen Rom und den griechischen Eliten im Ersten Mithradatischen Krieg.* Der Vortrag ging der Frage nach, ob bzw. in wie weit sich Freundschaftsbeziehungen zwischen Rom und einzelnen Städten Griechenlands und Kleinasiens, auf staatlicher wie personaler Ebene, auf die Haltung der Stadt zu Beginn des ersten Mithradatischen Krieges auswirkte. Anhand der Beispiele Chaironeia, Athen und Adramyttion wurden mehrere Aspekte der Problematik aus einer neuen Perspektive beleuchtet: Die Beteiligung sogenannter Unterschichten und bislang nicht an der Führung der Stadt beteiligter Demagogen rückte dabei in den Hintergrund.

## **Sektion II: Repräsentation von Inklusion und Exklusion** (Einführung und Moderation von Prof. Dr. Heinz Heinen).

Prof. Dr. Heinz Heinen (Trier), *Einführung und Schlaglichter auf Roms bosporanische Freunde (Neue Dokumente).* Drei ganz neu veröffentlichte Inschriften aus Phanagoreia (V.D. Kuznecov, *Novye nadpisi iz Fanagorii* [Neue Inschriften aus Phanagoreia]: VDI 2002 (1), 156–172 & 2007 (1), 238–243) brachten neue Schlaglichter auf bosporanische Könige als Roms auswärtige Freunde sowie auf ihre religiöse Weltanschauung. Über den Erstherausgeber hinaus brachte H. Heinen weitere treffende Bemerkungen zu dem Grabdenkmal der Hypsikrates, alias Hypsikrateia, Frau des Mithradates VI. Eupator. Die Errichtung dieses Grabdenkmales (irgendwann nach 64 v. Chr.) könnte meines Erachtens als Zeitpunkt für die Entstehung der mithradatischen Tradition im bosporanischen Königshaus betrachtet werden. Der Titel *philorhomaïos*, den König Aspurgos in einer Weihung an Aphrodite Urania trägt, sichert die Datierung der Inschrift um 16 n. Chr. Ein späterer „Nachfolger“ des berühmten Mithradates, König Sauromates II. (reg. 173/74 – 210/11), erscheint in einer Ehreninschrift nicht nur als *philokaisar*, *philorhomaïos* und Oberpriester der Augusti auf Lebenszeit,

sondern auch als Vater und Wohltäter des Landes und gleichfalls als Gründer. Gleichzeitig findet die auf dem Sockel der Statue Sauromates' II. dargestellte Stieropferszene interessante Parallelen in anderen Regionen der antiken Welt.

Dr. Victor Cojocaru (Iași/Trier), *„Fremde“ in griechischen Städten Skythiens und Kleinskythiens auf Grundlage der epigraphischen Quellen bis zum 3. Jh. n. Chr. Forschungsstand und Perspektive*. Auf dem Weg zu einer systematischen Sammlung der griechischen und lateinischen Inschriften aus dem nördlichen und nordwestlichen Schwarzmeerraum, in welchen „Fremde“ erwähnt werden, stellte der Referent kurz nur drei Aspekte einer solchen Untersuchung dar: 1) einige methodische Bemerkungen zu der untersuchten Quellenkategorie, 2) Forschungsstand und 3) bestehende Probleme. Damit meinte er Aspekte wie das Problem der Datierung, die Unterscheidung von Ethnika und Personennamen, den Status der „Auswärtigen“ in den oben erwähnten Gebieten, die Vorstellung von religiösen Weltanschauungen der Dedikanten der Weihinschriften, das Bewusstsein der Zugehörigkeit einiger „Fremden“ auf Grundlage der Grabinschriften. Unter den bestehenden Problemen wären nicht nur die Vollendung der Sammlung der Quellen zum Thema, sondern auch die Erklärung solcher Fragen wie Herkunft, Religion, Inklusionsfähigkeit, ethnische Zusammensetzung, Inklusionsbereitschaft, die Repräsentationsformen von „Fremden“ u.a.m. zu erwähnen.

Prof. Dr. Roland R.R. Smith (Oxford), *New citizens and marble sarcophagi at Aphrodisias*. Im 3. Jh. n. Chr. bemerkt man eine viel intensivere Produktion der Marmorsarkophage in Aphrodisias. In dieser Tendenz sieht der Referent die Reaktion der zahlreichen römischen Bürger, die nach dem Edikt von Caracalla (um 212 n. Chr.) zu einem höheren Sozialstatus gekommen sind. Dementsprechend reflektiert sich die neue privilegierte Sozillage in einer zunehmenden Teilnahme an der „Marmorkultur“ des späteren Römischen Reiches.

Dr. Altay Coşkun (Trier), *Der Ankyraner Kaiserkult und die Transformation galatischer und phrygisch-galatischer Identitäten in Zentralanatolien*. Nach einer je kurzen Einführung in den historischen Raum Galatien, die Entwicklung der Städte Ankyra, Pessinus und Tavion sowie die Etablierung des dort praktizierten Kaiserkulte versuchte der Referent die Bedeutung des letzteren für das Selbstverständnis der Galater herauszuarbeiten. Die Grundlage des Beitrages bildete die umfassend revidierte Chronologie der frühen Provinz Galatia, die im Rahmen seiner jüngst abgeschlossenen Habilitationsschrift erarbeitet worden ist. Dieselbe erlaubte neue Perspektiven auf die Prozesse der Provinzialisierung bzw. Herausbildung neuer politisch-sozialer und ethnisch-kultureller Identitäten im Herzen Kleinasien.

### **Sektion III: Herrscherkult und Kulturkontakt in Ägypten** (Einführung und Moderation von Dr. Stefan Pfeiffer).

Sandra Scheuble, M.A. (Trier), *Loyalitätsbekundungen ptolemäischer Phrurarchen im Spiegel epigraphischer Quellen*. Im Mittelpunkt der Betrachtung standen die Kommandanten der Söldner (die Phrurarchen) aus dem ptolemäischen Ägypten, die vor allem in Weihinschriften an den König bzw. das Königshaus oder zu Ehren des Königs hervortreten und in enger Verbindung zum Herrscherkult bzw. zur Herrscherverehrung untersucht werden sollen. Solche Loyalitätsbekundungen stehen in starkem Kontrast zu den Berichten antiker Autoren über die politische Unzuverlässigkeit der Söldnerführer. Die zahlreichen unterschiedlichen Ethnien, die diese Phrurarchen tragen, zeigen ganz deutlich, dass zu dieser Zeit der ptolemäische König als gemeinsamer Bezugspunkt für seine Untertanen eines durchaus verbindende Funktion ausübte.

Prof. Dr. Bärbel Kramer (Trier), *Zum Herrscherkult Ptolemaios' VIII. Euergetes' II. – Neue Zeugnisse aus der Trierer Papyrussammlung*. Im Mittelpunkt des Vortrages stand die Untersuchung der Karriere und der Leistungen des Boethos, eines hochgestellten Beamten und Offiziers unter Ptolemaios VI. Philometor und Ptolemaios VIII. Euergetes II. Dazu wurden sowohl die Angaben aus einem unveröffentlichten Papyrus aus der Trierer Papyrussammlung, als auch die publizierten Testimonien zur Sprache gebracht. Eine besondere Rolle spielte in der Karriere des Boethos die Gründung der Stadt Euergetis.

Prof. Dr. Hans Christoph Noeske (Frankfurt am Main), *Die Münzprägung des Octavian/Augustus in Alexandria. Eine Revision*. Die römische Eroberung Ägyptens brachte für die Münzprägung des Landes eine Reihe von einschneidenden Veränderungen und Neuerungen. Unter Berücksichtigung der durch die Reichsprägung vermittelten aktuellen politischen und ideologischen Programmatik einerseits und dem geschlossenen Währungssystem sowie der spezifischen pharaonisch-hellenistischen Herrschaftsstruktur andererseits ergeben sich Einblicke in die Kriterien von Auswahl und Gestaltung der verwendeten

ikonographischen Elemente zu Anfang der Prägung des Alexandrinischen Provinzialkurants. Gleichzeitig stellte der Referent die Frage nach den dafür verantwortlichen römischen Amtsträgern und einer möglichen Beteiligung von Ägyptern bei der Erstellung der Prägeprogramme während der Herrschaft des Octavian/Augustus über das Land am Nil.

Dr. Stefan Pfeiffer (Trier): *Ägypten in der augusteischen Propaganda und die Repräsentation des Octavian-Augustus im Land am Nil*. In diesem Vortrag ging es darum, die Darstellung Ägyptens in den Schriften römischer Dichter und Literaten zu erklären, und zum anderen darum, dieser Sichtweise die Repräsentation des Augustus in verschiedenen ägyptischen Medien gegenüberzustellen. Nach der Meinung des Referenten zeigte Octavian in Ägypten, als er hier im Jahr 30 v. Chr. siegreich einzog, seine volle Abneigung der ägyptischen Götterwelt und der ptolemäischen Traditionen. Gleichzeitig lässt sich feststellen, dass die Repräsentation des Octavian-Augustus in Ägypten in keiner Weise Rücksicht auf die offizielle und durch die Propaganda vermittelte Missachtung ägyptischer Traditionen nimmt – Augustus erscheint allerorten als Pharao.

Als Gesamtschätzung möchte ich bemerken, dass die hier skizzierte Tagung ermöglichte, projektinterne Ergebnisse in einem interdisziplinären und internationalen Rahmen zur Diskussion zu stellen und diese durch auswärtige Beiträge zu ergänzen. Der Kreis der geladenen Referenten konnte dabei das ausdrückliche Anliegen spiegeln, archäologische, numismatische, epigraphische und papyrologische Quellen möglichst gleichwertig neben literarischen Zeugnissen heranzuziehen. Allen oben erwähnten Vorträgen folgten weiterführende Fragen und interessante Diskussionen. Die ganze Organisation – damit meine ich auch die Führung durch die Konstantin-Ausstellung durch Frau Dr. Andrea Binsfeld im Rheinischen Landesmuseum Trier sowie die Weinprobe in den Bischöflichen Weingütern – war eine großartige Leistung, für die auch hier den beteiligten Trierern Kollegen herzlich Glückwunsch gesagt sei. Die entsprechende Publikation der Tagungsbeiträge ist für das Jahr 2008 vorgesehen. Wir haben allen Grund, einen für zahlreiche Forscher sehr nützlichen Sammelband zu erwarten.

VICTOR COJOCARU